

Impact Investing

Nachhaltige Finanzprodukte: Impactfaktor und Absurditäten

Grüne Finanzprodukte sind in aller Munde, die Zahl derer in den vergangenen Jahren sprunghaft gewachsen. Praktisch täglich kommen neue Angebote hinzu. Diese Entwicklung korreliert mit einer ebenfalls stetig steigenden Nachfrage von Privatanlegern. Doch häufig halten nachhaltige Investments in Aktien, Staatsanleihen und Portfolios nicht, was sich die Investoren von ihnen versprechen. Das gilt insbesondere im Hinblick auf die Reduktion von klimaschädlichen Emissionen. Wer in grüne Aktien, Anleihen oder Fonds investiert, trägt damit nicht zwangsläufig zu einer Senkung von Schadstoffemissionen bei. Die Investition in Aktien ökologisch verantwortlich wirtschaftender Unternehmen ändert nicht automatisch die gesamtwirtschaftliche Produktion und deren Emissionen – denn, wie eine aktuelle Studie zeigt, fehlt häufig die Verknüpfung zur nachhaltigen Mittelverwendung.

Impactfaktor und Absurditäten. Dieser sieht vor, dass auch Investitionen in neue Gaskraftwerke übergangsweise als klimafreundlich eingestuft werden können. Zudem sollen Investitionen in neue Atomkraftwerke – unter anderem in Frankreich geplant – unter bestimmten Bedingungen als „grün“ klassifiziert werden können. Diese Einstufung soll zwar zusätzliche Gelder in nachhaltige Technologien und Unternehmen lenken, wird jedoch nicht sichergestellt, dass nachhaltige Finanzierung auch tatsächlich nachhaltig ist, steht die Glaubwürdigkeit aller Akteure auf dem Spiel. Die zugrundeliegenden Kriterien müssen nachvollziehbar sowie praktikabel sein und auf Basis wissenschaftlicher Standards abgeleitet werden, denn nur eine solche Taxonomie macht auch Sinn.

Genau das ist der Knackpunkt. Die geplante Berücksichtigung von Atomkraft und Erdgas führt das ursprünglich als Beschleuniger der nachhaltigen Transformation gedachte Instrument ad absurdum, so die vermehrte Kritik aus der Finanzindustrie. Nachdem schon keine sozialen Kriterien in der Taxonomie berücksichtigt waren, zerstört die Aufnahme von Atom- und Gasenergie jegliches Vertrauen umweltbewusster Anleger in diverse Gütesiegel für nachhaltige Geldanlagen.

Wie dehnbar ist Nachhaltigkeit? Die aktuelle Konzentration auf Klimawandel und Klimaschutz ist außerdem nach wie vor viel zu eng. Berater, die Finanzprodukte wie Fonds, ETFs, Anleihen an Mann und Frau bringen, sind von da an verpflichtet, Kunden nach ihren Präferenzen beim Thema Nachhaltigkeit zu befragen. Und das Interesse ist groß. Umfragen zeigen, dass es für gut zwei Drittel der Anleger wichtig ist, ihr Geld in sozial- und umweltverträgliche Projekte zu investieren. Doch nicht einmal die Hälfte davon haben nach eigenen Angaben bis jetzt in entsprechende Produkte investiert.

Der Kapitalmarkt wird das Thema Nachhaltigkeit wohl weiter vorantreiben, weil er auch muss. Die Regulierung wird schärfer und konkreter. Zudem ziehen sich Anleger aus Unternehmen in bestimmten Branchen wie Tabak, Kohle, Erdöl, Waffen, etc. zurück. Der europäische Streit um die Anerkennung von Atomkraft und Erdgas als klimafreundlich zeigt jedoch, wie dehnbar der Begriff „Nachhaltigkeit“ ist. EU-Taxonomie hin, Marktstandard her, wer als Anleger „Greenwashing“ bei der Geldanlage vermeiden möchte, wird auch künftig selber genau hinschauen müssen. ☹



SUSANNE
LEDERER-PABST

ZUR AUTORIN

SUSANNE LEDERER-PABST. Die Finanzanalystin und gerichtlich beeidete Sachverständige für den Bank- und Börsenbereich will nachhaltiges, sozialverträgliches Investieren stärker in den Investmentfokus Institutioneller Investoren rücken.

dragonfly.finance bietet umfassende Beratung zu den Themen „Nachhaltigkeit“ und „Impact Investing“ speziell für institutionelle Investoren. office@dragonfly.finance